

**Abschiedspredigt  
von Pfarrer Klemens Schneider  
aus St. Laurentius in Senden, Ende Mai 2021**

Ein kleines Geschenk möchte ich Ihnen hinterlassen. Zur Erinnerung daran, was mir in den 10 Jahren hier in unserer Gemeinde wichtig gewesen ist und überhaupt in den 41 Jahren als Priester.

Dass ich für Strukturveränderungen und Reformen in der Kirche eintrete ist vermutlich im Laufe der Zeit immer wieder deutlich geworden. Deshalb möchte ich jetzt darauf nicht eingehen.

Mein Blick geht jetzt zu diesem Herzensanliegen.

Zur Fusion hat Helmut Wanko ein Logo entworfen:

„ Vier Gemeinden in einem Boot.“

Ich könnte Ihnen jetzt ein kleines Segel schenken und damit den Wunsch verbinden: immer neu die Segel zu setzen – die Bereitschaft zu haben in See zu stechen, die Winde zu nutzen: um voranzukommen als Kirche – als Gemeinde.

Ein Schiff ist nicht dazu da, im Hafen zu bleiben!

Natürlich wünsche ich Ihnen und Euch das: ein gutes Vorankommen - auch bei Gegenwinden und Strudeln.

Ich bin dann vom Segel auf den Anker gekommen. Mein größtes Herzensanliegen ist- und dafür habe ich mich all die Jahre eingesetzt- dass Menschen Halt finden im Glauben- dass sie sich mit ihrem Leben festmachen können im christlichen Glauben- in Christus selbst.

Von daher der Anker.

Ein Anker hält bei Wellenschlag und Sturm das leicht bewegliche Schiff fest, sodass es nicht abgetrieben wird und an Untiefen zerschellt.

Und auch dies gilt es zu beachten: das Schiff hält nicht den Anker, der Anker hält das Schiff. Halt und Hoffnung kommt von außen: vom Glauben- von Christus.

Der Anker -die Ankerkette muss ganz tief heruntergelassen werden, um Halt zu finden.

Wer oberflächlich lebt, wird keinen Halt erfahren. Halt gibt es nur , wenn ich tief gründe im christlichen Glauben – in meiner Beziehung zu Jesus Christus.

Ich habe in den 10 Jahren hier in unserer Gemeinde etliche Menschen erlebt, denen der christliche Glaube Halt und Sicherheit gegeben hat – auch in den Stürmen des Lebens.

Dies hat meinem eigenen Glauben gutgetan , hat meinen eigenen Glauben gestärkt. Ich brauche immer wieder neu das Zeugnis der anderen, weil mein eigener Glaube sonst viel zu schwach wäre.

Im christlichen Glauben verankert sein – in Christus selbst verankert sein.

Sehr eindrucksvoll habe ich das erlebt an einer jungen Frau aus Eritrea. Einer jungen Christin, die jahrelang auf der Flucht gewesen ist durch verschiedene Länder dieser Erde. Sie war jahrelang unterwegs auf: „stürmischer See.“

Bei einem Gottesdienst im Bürgerpark hat sie ein kleines Büchlein hervorgeholt und gesagt: „In diesem Buch stehen Gebete, die ich während meiner Flucht täglich gebetet habe.“

Und sehr behutsam - beinahe liebevoll – hat sie dieses unansehnliche Büchlein hochgehalten und so ihre Verankerung im christlichen Glauben zum Ausdruck gebracht. Mich hat das tief bewegt.

## II.

Mein Eindruck – und jetzt kommen einige kritische Töne : Nicht wenige in unserer Kirche und in unseren Gemeinden suchen nicht zuerst die Verankerung im christlichen Glauben, sondern die Verankerung in Strukturen und Traditionen.

Sicher können Strukturen und Traditionen Menschen Halt geben - aber wenn sie für mich der entscheidende, wichtigste Anker sind – dann sieht es arm aus für unsere Kirche - dann wird sich nichts mehr ändern.

Jesus hat nie gesagt: „Das war immer so.“ Er hat gesagt :“Ich bin der Weg...“ ...

Jesus hat eine Weggemeinschaft gegründet- eine neue Be – weg- ung ins Leben gerufen. Der werde ich nur gerecht, wenn ich selbst be – weg- lich bin und Schritte nach vorne tue.

„Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gestellt ,denn Leben heißt, sich regen...“

Jesus hat immer nach vorne geblickt: zu denen, die immer nur rückwärts gerichtet sind hat er gesagt:

Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.

In einer anderen Übersetzung heißt es: Keiner, der einmal den Pflug fest ergriffen hat und dann zurückblickt, ist geeignet für die neue Wirklichkeit Gottes!«

Klare Worte.

Im Alten Testament gibt es die Geschichte von Lot und seiner Frau, die zurückschaut und zu einer Salzsäule erstarrt.

Harte Worte.

Wenn der Blick immer nur zurückgeht – das führt in die Erstarrung !

## III.

Verankerung im christlichen Glauben – Verankerung in Christus selbst

Im 14. Jahrhundert hat der Mystiker Johannes Tauler geschrieben:

„Verankere Dich in Gott.  
Ist man auf Schiffen in Not  
und glaubt kentern zu müssen,  
so wirft man den Anker in die Tiefe  
und wehrt auf diese Weise die Gefahr.

So solltest auch Du nach dem Anker greifen  
und ihn tief in den Grund werfen;  
das bedeutet:  
Du sollst volles Vertrauen auf Gott haben,  
in welcher Not des Leibes oder der Seele  
Du auch sein magst.“

Diese Verankerung geschieht für mich vor allem im „Du sagen zu Christus“ - im Gebet.

Immer wieder habe ich in den vergangenen zehn Jahren diesen Gedanken in unsere Gottesdienste und Zusammenkünfte eingebracht - und auch jetzt noch einmal , weil er mir so wichtig ist :

„Wer nicht mehr betet,  
für den wird Gott ein Niemand“

( Kardinal Martini)

Gebet – Gottesdienst – Orientierung in der Bibel – den Austausch pflegen mit anderen über den christlichen Glauben – Glaubensgespräche – Besinnungstage – Katechesen- so findet Verankerung statt. Auch über die Kirchenmusik: wenn das Herz durch sie ergriffen wird!

#### IV.

Vielleicht geht manchen jetzt hier der Gedanke durch den Kopf: und was ist mit dem ganzen caritativen, sozialen Engagement ? – Bisher hast Du noch nichts davon gesagt.

Gerne zitiere ich ein Wort des französischen Bischofs Gaillot :

“Wer in Gott eintaucht,  
taucht neben den Armen wieder auf.“

Gelebter Glaube ist keine reine Innerlichkeit – gelebter Glaube führt zu einer größeren Wachheit gegenüber den Nöten in der Welt und zu den Menschen, die in Not sind.

Noch einmal Gaillot:

„ Es gibt keine Gotteserkenntnis  
an der Barmherzigkeit vorbei“.

Caritas – soziales Engagement - auch das war und ist und bleibt mir wichtig. Aber all dies Engagement hat seinen Grund – seinen Ursprung - im christlichen Glauben. Damit beginnt es.

V.

Jetzt habe ich einige Gedanken zum „Anker“ gesagt und es wird Sie vermutlich nicht überraschen, wenn ich Ihnen jetzt sage ,dass ich Ihnen allen einen kleinen Anker zum Abschied schenken möchte- zusammen mit dieser Karte. Gleich am Ende des Gottesdienstes.

Auf der einen Seite steht mein Herzenswunsch für alle hier:

„ Bleiben Sie in Christus verankert.“

Auf der anderen Seite das Logo unserer Gemeinde: vier Gemeinden in einem Boot.

Halten Sie Kurs : auf Christus zu.

Mögen Sie sich von der Kraft aus der Höhe begleitet behütet wissen.

Ich gehe heute hier von Bord – mit Dankbarkeit und Wehmut im Herzen.